

Prof. Dr. August Husemann

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **21 (1876-1877)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Dr. August Husemann.**(Nekrolog.)*)**

Diesen Sommer erlag nach langen Leiden ein Forscher, dem unser Land, wie Alle, die ihm näher standen, ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren werden, und dem ganz besonders in den Annalen unserer Gesellschaft, zu deren hervorragendsten Mitgliedern er zählte, ein Nachruf und ein Hinweis auf seine verdienstvollen Leistungen gebührt. Husemann verband mit einer vollkommenen Beherrschung des ganzen, so ausserordentlichen umfangreichen Apparates der heutigen Chemie, eine seltene Gabe in Bezug auf klare, fassliche Darstellungsweise, und eine gerade bei seiner beständigen Kränklichkeit um so bewundernswerthere Arbeitskraft, die ihn bis zur Schwelle des Todes nicht verliess. August Heinrich Husemann stammt aus Hannover, wo er 1833 zu Stolzenau geboren wurde, und wo sein hochbetagter Vater noch am Leben ist. Mit 15 Jahren widmete er sich der Pharmacie, bezog 1857 die Universität Göttingen, wo er nach einem Jahre ein glänzendes Examen als Pharmaceut ablegte, und bald darauf, seinen längst gehegten Plan, sich ganz der Chemie zu widmen, in's Leben setzte. Zu diesem Behufe arbeitete er in Göttingen unter Wöhler und Limpricht, später unter Bödecker, und vollendete hier seine erste Arbeit: über die eigenthümlichen Bestandtheile von *Daucus Carota*, als Inauguraldissertation, auf Grund welcher er (1860) zum Dr. phil. promovirte.

*) Vergl. den ausführlichen Nekrolog im Reichard'schen Archiv der Pharmacie, Halle a/S. 1877.

In die folgenden Jahre bis 1864, wo seine Berufung als Prof. der Chemie und Physik nach Chur erfolgte, fällt eine reiche Thätigkeit auf schriftstellerischem Gebiete, wie auf demjenigen selbstständiger chemischer Untersuchungen. Wir erwähnen hier nur das mit seinem Vetter Dr. Med. Th. Husemann (Prof. der Toxicologie) gemeinschaftlich ausgearbeitete Handbuch der Toxicologie (Berlin 1862), eine der vorzüglichsten Leistungen in diesem Fache, welche die umfassenden Kenntnisse des Verfassers, und seine Gabe lucider und kritischer Darstellung in vollem Maasse bekundet.

Von seinen chemischen Untersuchungen sind vorzüglich diejenigen über das problematische Sulfocarbamid (den dem Rhodanammonium isomeren Harnstoff) zu nennen, welche zur Entdeckung einer Reihe neuer organischer Verbindungen führten, sowie auf dem Gebiete der Pflanzenchemie die Arbeiten über die wirksamen Principe des Goldregens (das Cytisin, ein Alcaloid), des Bocksdorns (das Lycin ebenfalls ein Alcaloid) und der Niesswurz (das Helleborein, ein Glykosid).

Husemann's Thätigkeit und Wirksamkeit als Lehrer an unserer Kantonsschule stehen noch in frischem Andenken. Sein klarer fasslicher Vortrag wie seine technische Fertigkeit im Experimentiren gewannen ihm bald das Interesse und die Liebe seiner Schüler, wie anderseits sein offener loyaler Character, seine ächte Bescheidenheit und Dienstfertigkeit ihm die Achtung und Zuneigung von Freunden und Collegen sicherten. Neben seinem Lehramte ging fortwährend die wissenschaftliche Forschung und Thätigkeit einher. Literarisch bethätigte er dieselbe durch das zusammen mit Th. Husemann bearbeitete Lehrbuch über die Pflan-

zenstoffe in chemischer, physiologischer, pharmacologischer und toxicologischer Hinsicht (Berlin 1871) ein geradezu klassisches, in seiner Art einzig dastehendes Werk, worin ein ungeheures Material zusammengefasst und bis auf den neuesten Standpunct fortgeführt erscheint. Ausserdem betheiligte er sich am Supplementbände zum Organischen Theile der Gmelin'schen Chemie, und gab einen Grundriss der reinen Chemie (Berlin 1868), sowie Elemente der Chemie als Grundlage für den landwirthschaftlichen Unterricht (Aarau 1871) heraus.

Seine Stellung als Chemiker brachte es bald mit sich, dass er mit der Lösung praktischer Fragen betraut wurde, insbesondere mit gerichtlich-chemischen Expertisen und dann namentlich mit analytischen Untersuchungen über unsere Mineralquellen. Letztere Arbeiten sichern Husemann insbesondere ein bleibendes Denkmal in den Forschungen über unsere specielle Landeskunde und lassen es an sich schon beklagen, dass eine solche vorzügliche Kraft der Wissenschaft, wie dem Kanton so früh entrissen wurde. Der nähere Hinweis auf die einzelnen balneologischen Untersuchungen findet sich bereits in den vorausgehenden Heften, daher wir hier nur eine gedrängte Uebersicht der speciell Graubünden betreffenden Analysen zusammenstellen:

1. Chemische Untersuchung der Heilquellen von Tarasp: Lucius, Emerita, Bonifacius und Carola.
(Neues Jahrbuch für Pharmacie, 1873. J.-B. XVIII. p. 92.)
2. Chemische Untersuchung eines neuen Eisensäuerlings bei Tarasp (Sog. Innquelle). (Programm der Kantonsschule von 1874. J.-B. XVIII. p. 92).

3. Chemische Untersuchung der Ursusquelle und neuen Badequelle von Tarasp. (Archiv der Pharmacie 1875. J.-B. XIX. p. 66.)
4. Der Kurort St. Moritz und seine Eisensäuerlinge. Zürich 1874. Enthält die neu ausgeführte Analyse beider Quellen, zugleich eine treffliche Monographie des Kurortes. (Zürich 1874. J.-B. XVIII. p. 94.)

„Die Heilquellen und Bäder von St. Moritz.“ (Ein Auszug obiger Schrift; erschien 1875 in Chur. J.-B. XIX. p. 66.)
5. Luftkurort und Schwefelbad Serneus. Ebenfalls eine Monographie des Bades mit neuer Analyse der Schwefelquelle. (Chur 1876. J.-B. XX. p. 157.)
6. Chemische Untersuchung des neuen Belvedra-Eisensäuerlings bei Chur. Nebst einem therapeutischen Anhang von Dr. Lorenz. (Chur 1872. J.-B. XVIII. p. 96.)
7. Analyse der Sassaquellen bei Chur. Es sind hier zwei Quellen untersucht worden. (Im J.-B. XVII, p. 126 zuerst veröffentlicht. 1873.)
8. Chemische Untersuchung der warmen Mineralquelle in Vals. (Im J.-B. XVIII, p. 29 zuerst veröffentlicht. 1874.)
9. Chemische Untersuchung der Gypsquelle bei Bergün. (Programm der Kantonsschule von 1874. J.-B. XVIII, p. 98.)
10. Die Gypsquelle von Surlei. (Jbid.)
11. Die Arsenhaltigen Eisensäuerlinge von Val Sinestra, nebst Bemerkungen von Dr. Killias, Enthält die Ana-

- lysen der Ulrichs- und Conradinsquelle. (Chur 1875. J.-B. XIX, p. 68.)
12. Untersuchung des rothen Badeschlammes von Andeer, in Dr. Kellenberger's Mittheilung über die Mineralquelle von Pignieu. (J.-B. XVII, p. 143. 1873.)
 13. Das Trinkwasser der Stadt Chur. Enthält die im Auftrag des Churer Stadtrathes ausgeführten Analysen von vier Süsswasserquellen. (Abgedruckt im J.-B. XVII, p. 123. 1873.)
 14. Chemische Untersuchung zweier Trinkwasserquellen und des Caumasee-Wassers bei Flims. (Abgedruckt im J.-B. XX, p. 105. 1877.)
 15. Ueber haltbare Flaschenfüllung der natürlichen Eisensäuerlinge. (Archiv der Pharmac. 1875).
 16. Husemann hat ausserdem genaue Untersuchungen über den Werth verschiedener Methoden bei Heizung kohlen säurehaltiger Mineralbäder an gestellt, worüber eine Mittheilung 1877 in der „Oesterreichischen Badezeitung“ erschienen ist. (Auch über V. Sinestra u. A. finden sich dort Mittheilungen.) Die Arbeiten wurden im Auftrage der Heilquellen-gesellschaften in St. Moritz und Tarasp ausgeführt, und sind als solche noch Manuskript geblieben.
 17. Chemische Untersuchung einiger Eisenerze von Ferrera. (J.-B. XVII, p. 119. 1873.)
 18. Ausserdem erschien in unseren Heften noch eine Arbeit aus dem Gebiete der organischen Chemie, die sich an frühere Untersuchungen des Verf. anschliesst: Ueber

das neue Alcaloid Cytisin. (J.-B. XIV, p. 119. 1869. Abgedruckt im Archiv für Pharmacie.)

An der Thätigkeit und dem daran sich knüpfenden geselligen Verkehr in der Naturforschenden Gesellschaft nahm der Verstorbene von Anfang an lebhaften Antheil. Leider war es ihm in den letzten Jahren, da ihm bei seiner wankenden Gesundheit jede Vorsicht und Zurückhaltung geboten war, kaum mehr möglich, unsern abendlichen Sitzungen beizuwohnen. So lange es ihm jedoch die Umstände noch erlaubten, unterliess er es nicht, durch Vorträge am Vereinsleben mitzuwirken. In denselben wurden die folgenden Themata behandelt:

Ueber organische Analyse.

Ueber Weinbereitung.

Der Pflanzenkörper und seine Ernährung.

Ueber Pflanzenbasen.

Die Kohlensäure und ihr Kreislauf in der Natur.

Im Winter 1867/68 hielt er ausserdem vor zahlreichem gemischtem Publikum eine Reihe von Vorlesungen aus dem Gebiete der Chemie und Physik. Ebenso betheiligte er sich noch durch mehrfache Mittheilungen und Demonstrationen anlässlich der Versammlung der Schweizerischen Naturforscher (1874) in Chur.

Wie bereits im Verlaufe unserer Skizze berührt werden musste, war Husemann's Gesundheit mehr oder weniger stets angegriffen, und zwar in ernstlicher Weise schon seit 1863, wo eine heftige Lungenblutung ihn zu einem vorübergehenden Aufenthalt in Italien veranlasste. Als er kurz

darauf die Berufung nach Chur annahm, bestimmte ihn hiezu auch die Rücksicht auf unseren milderen, klareren Winter. Obwohl heftigere Anfälle auch hier nicht ausblieben, so befand sich Husemann, wie er sich seinen Freunden gegenüber oft äusserte, in unserem Klima, namentlich auch im Ober-Engadin, unbedingt wohler als im heimischen Tieflande; seine eigene diätetische Vorsicht trug hiezu wohl wesentlich bei, wie denn auch von Seite der Erziehungsbehörde einer so ausgezeichneten Lehrkraft gegenüber jede mögliche Rücksicht und Erleichterung gewährt wurde. Wiederholt auftretende Lungenblutungen verriethen nur zu sehr, wie sicher und unrettbar die chronische Lungenphthise wieder eines ihrer zahllosen Opfer erfasst hatte. Husten und Athemnoth erschwerten schliesslich schon den Gang zur Schule so sehr, dass Husemann zum allgemeinsten Bedauern im Frühling 1876 dem Erziehungsrathe seine Entlassung einreichen musste. Da er wahrzunehmen glaubte, dass die dünne Gebirgsluft ihm jetzt nicht mehr in der Weise zusage wie ehemals, wählte er zunächst Thüringen und später Meran zu seinem Aufenthalt, während welcher Zeit er noch einige literarische Arbeiten erledigte. Im Mai 1877 kehrte er dennoch wieder nach Bünden zurück, um einen Aufenthalt in den Flimser Waldhäusern zu versuchen. Doch auch hier war leider keine Besserung gegen die zunehmende Entkräftigung mehr wahrzunehmen; so begab er sich zuletzt in das Haus seines Schwagers, Prof. Dr. Michael in Thusis, wo die rasche Steigerung aller Krankheitssymptome ihn auf das Krankenlager warf und der Tod ihn den 17. Juli von seinen Leiden erlöste. Bei seiner von der allgemeinsten Theilnahme begleiteten Beerdigung hatte sich der Er-

ziehungsrath durch einen Abgeordneten vertreten lassen; das Grab schmückte ein im Namen unserer Gesellschaft hingelegter Lorbeerkranz. Gegenwärtig erhebt sich auf demselben ein einfaches, geschmackvolles Marmorkreuz.

So ruht er nun wieder fern von der geliebten Heimath, in dem Lande, wo es ihm noch vergönnt war, durch zwölf Jahre hindurch seine reichen Kräfte als Lehrer und Gelehrter dem Lande zum Segen und der Wissenschaft zum bleibenden Gewinne zu entfalten! K.

